

Christoph Trautes

Wo spielt die Musik für die Oberhausener Jugendkultur?

*Eine Analyse der lokalen Möglichkeiten Jugendlicher in
Bezug auf Pop- und Rockmusik*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2008 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783836628587

Christoph Trautes

Wo spielt die Musik für die Oberhausener Jugendkultur?

Eine Analyse der lokalen Möglichkeiten Jugendlicher in Bezug auf Pop- und Rockmusik

Christoph Trautes

Wo spielt die Musik für die Oberhausener Jugendkultur?

*Eine Analyse der lokalen Möglichkeiten Jugendlicher in
Bezug auf Pop- und Rockmusik*

Christoph Trautes

Wo spielt die Musik für die Oberhausener Jugendkultur?

Eine Analyse der lokalen Möglichkeiten Jugendlicher in Bezug auf Pop- und Rockmusik

ISBN: 978-3-8366-2858-7

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2009

Zugl. Universität Duisburg-Essen, Standort Duisburg, Duisburg, Deutschland,
Diplomarbeit, 2008

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2009

Inhalt

Einleitung	4
I Theoretischer Rahmen	
1 Was heißt hier Jugendkultur?	7
1.1 Differenzierungselemente des Jugendbegriffes	7
1.2 Kulturelle Bezugsrahmen Jugendlicher	8
1.3 Zur Popmusik	7
1.4 Institutionelle Aspekte der Jugendförderung	11
2 Die Bedeutung der Musik für die Jugendlichen	13
2.1 Gesellschaft und Musik	13
2.2 Die kulturelle Position Jugendlicher	14
2.2.1 Freizeitverhalten und Musikgeschmack	17
2.2.2 Musik als Leitmedium	18
2.2.3 Sozialisationsfunktionen von Musik	19
2.3 Die Stimme Amerikas	21
2.4 Ausblick	25
II Empirische Untersuchung	
3 Untersuchungen zu der Oberhausener Jugendkultur	26
3.1 Die Umfrage	26
3.2 Leitfadengestützte Experteninterviews	27
3.3 Beobachtungen	27
3.4 Printmedien und Internet	28
4 Oberhausener Angebote zu Musik und Jugend	30
4.1 Ein allgemeiner Angebotsüberblick	30
4.1.1 Kommerzielle Veranstalter	30
4.1.2 Freie Träger und Vereine	31
4.1.3 Kirchliche Träger	33
4.2 Das Kulturzentrum <i>Crowded House</i>	34
4.2.1 Das Angebot und die Nachwuchsförderung	35
4.2.2 Die Organisation	37
4.2.3 Die weiteren Aussichten	38
4.3 Das Jugend- und Kulturzentrum <i>Druckluft</i>	39
4.3.1 Zielsetzungen des Vereins	40
4.3.2 Musikspezifische Angebote	41
4.3.3 EU-Förderung und Perspektiven der Umsetzung	43

5	Situationen vor Ort	46
5.1	Die institutionelle Kommunikation und Kooperation	46
5.2	Einschätzungen aus den Trägern und Vereinen	48
5.3	Die Sicht der Jugendlichen	49
5.4	Eigene Beobachtungen	50
5.5	Möglichkeiten und Bedürfnisse im Fokus	51
5.5.1	Jugendfördernde Angebote	52
5.5.2	Das Rezeptionsverhalten Jugendlicher	53
5.5.3	Perspektiven der nicht kommerziellen Anbieter	54
5.5.4	Die ersichtlichen Bedürfnisse	55
6	Resümee	57
6.1	Kulturelle Präferenzen der Jugendlichen	57
6.2	Herangehensweisen an die Jugendförderung	58
6.3	Zur Ressourcenauslastung	60
6.4	Fazit	61
	Literatur	64
	Abbildungen und Tabellen	68

Anhang

Abkürzungsverzeichnis S. 68, Glossar S. 69, Adressenverzeichnis S.71, Fragebogen und Tabellen S. 77, Ideen S. 83, Leitfaden und Experteninterviews S. 84,

Beobachtungsprotokolle S. 96

CD mit Exel- und SPSS-Tabellen, Forschungstagebuch, Flyern, Fotos, Stichproben der Fragebögen

Anmerkung zu der Online-Veröffentlichung:

Aus technischen Gründen ist die CD nicht inbegriffen, sie kann bei Bedarf gegen eine Gebühr von 8,- € direkt bei dem Autor unter c.trautes@gmx.de bezogen werden.

Einleitung

Musik bietet Jugendlichen Bezugsmöglichkeiten, sowohl zu gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen, als auch zu ihrer direkten Umwelt. Sie gibt ihnen zu diesen weiterhin ein vielfältig genutztes Ausdrucksmittel an die Hand. Wie diese Möglichkeiten sich gestalten und wie Jugendliche sie nutzen, wird in der vorliegenden Untersuchung einer näheren Betrachtung unterzogen. Da eine Evaluation ihrer so gearteten lokalen Möglichkeiten in Oberhausen, soweit den involvierten Trägern und Vereinen bekannt ist, nicht stattgefunden hat, bietet sich ein interessantes Forschungsfeld. Zur besseren Verwertbarkeit dieser Arbeit wurde das Gewicht auf Jugendförderung gelegt. Sie hat einen weiteren Schwerpunkt auf den Alternativen gemeinsam bzw. öffentlich zu musizieren.

In die Thematik führen die Inhalte von maßgeblichen Begriffen wie Jugendkultur, Popmusik oder Jugendförderung ein. Im weiteren Verlauf werden einige der historischen und gesamtgesellschaftlichen Zusammenhänge und ein Bild davon, welche Optionen sich Jugendlichen hinsichtlich Szenen oder durch Medien bieten, aufgezeigt. Sie geben Aufschluss über kulturelle Grundlagen von Jugend, Musik und Erziehung. Die Mediennutzung und der Musikgeschmack spiegelt die vorhandene Interessenlage wider, an der angesetzt werden soll. Die tonsprachlichen Ausdrucksvarianten, die sozialisierenden Effekte und die besonderen Vorzüge des Musizierens grenzen Spielräume für die folgende Analyse ab. Hörgewohnheiten und Identifikationsmuster beziehen sich seit Existenz der BRD stark auf den amerikanischen Markt. Eine Verdeutlichung der Rollen und Strategien der kommerziellen Medien trägt zu einer Erschließung der gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse bezüglich Musik und Identitätsbildung bei.

Die sich daran anschließende lokale Untersuchung der räumlichen und informellen Infrastruktur zielt darauf ab, die Stärken, Lücken und Bedürfnisse in der Umsetzung der Jugendförderung Oberhausens zu erfassen. Sie bezieht ihre Informationen aus einer Befragung von 106 Jugendlichen zu Ausgehverhalten und Musikgeschmack. Interviews mit Experten aus der Jugend- und Kulturförderung und Beobachtungen bei jugendkulturellen Veranstaltungen tragen weitere Inhalte bei. Das Angebot der lokalen Medien (Internetpräsentationen, Zeitschriften, Flyer) sowie eine längere Mitgliedschaft und Mitarbeit des Verfassers dieser Arbeit in einem lokalen Verein zur Jugendkulturförderung (*Druckluft*) verschafften weiteren Zugang.

Die Beschaffenheit des Verhältnisses von Oberhausener Jugendlichen zu Angeboten mit Musik wird durch eine Analyse des lokalen Feldes präsentiert. Kommerzielle Veranstalter werden zu Beginn kurz gestreift, die Oberhausener Einrichtungen mit Programmpunkten zum Musizieren und ihre Herangehensweisen skizziert und die Nutzung durch die Jugendlichen dargestellt. Große Aufmerksamkeit wird daraufhin zwei im Fokus arbeitenden Einrichtungen zuteil, die in ihrer kultur- und jugendfördernden Ausrichtung begründet ist. Anhand des *Crowded House* wird deutlich, wie - praktisch nur durch Eigeninitiative und innerhalb von acht Jahren - ein Kulturzentrum mit enger Verbindung zu Musik entsteht, in dem weit über 40 Bands ihre Proberäume haben. Der im Folgenden beschriebene *Druckluft e. V.* realisiert mit seinen vielschichtigen Programm- und Verknüpfungspunkten zu Jugendkultur und Musik die öffentlich geförderte Umsetzung kultureller Aktivitäten von Jugendlichen. Dank der Freisetzung von EU-Fördermitteln steht hier eine größere Umstrukturierung an.

Welche Verhältnisse in der haupt- und ehrenamtlichen Förderarbeit bestehen, wird deutlich durch die Zusammenarbeit in der Jugendförderung und die Perspektiven, welche Jugend- und Kulturarbeiter in ihrem Tätigkeitsfeld sehen. So werden, neben gemeinsamen Kooperationen, die Bedürfnisse der Einrichtungen und der förderbedürftigen Jugendlichen sichtbar. Anregungen zu Verbesserungen treten hier zu Tage und können weiter diskutiert werden. Wie Jugendliche ihre Alternativen oder Ansprüche wiedergeben, lässt Ansatzpunkte zu einer besseren Ausrichtung der Jugendförderung erkennen. Möglichkeiten, Ideen und Wünsche werden aus ihrer Sicht dargestellt. Eigene Beobachtungen auf jugendkulturellen Veranstaltungen tragen dazu bei, das Nutzerverhalten zu erkennen. Eine thematische Bündelung der Ergebnisse nach fördernden Angeboten, Rezeptionsverhalten, Perspektiven und Bedürfnissen in der Jugendförderung legt den Grundstein für eine Zusammenführung der Forschungsergebnisse. Das Resümee gibt mit einer Abbildung der Präferenzen und Probleme der lokalen Jugendkultur und der Arbeitsweisen in der Jugendförderung einen Überblick über die gesammelten Ergebnisse. Es dient als Grundlage für eine Evaluation der lokalen Förderangebote, im Vordergrund steht bei dieser eine kostengünstig verbesserte Auslastung der Jugendeinrichtungen.

I Theoretischer Rahmen

1 Was heißt hier Jugendkultur?

1.1 Differenzierungselemente des Jugendbegriffes

Über die Hälfte der 14-Jährigen lebte zu Beginn der Industrialisierung aus existenziellen Gründen noch in Haushalten außerhalb ihrer Familien, in denen sie einen Beruf lernten oder zu Diensten waren. Der Terminus Jugend war damals noch nicht geläufig.¹ Die ab Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland einsetzende Einschränkung von Kinder- und Jugendarbeit kam durch die Befürchtung zustande, nicht mehr genug Nachwuchs für die Armee zu erhalten.² Durch den Begriff Jugend wurde die Proletarierjugend charakterisiert, der deutsche Jüngling bildete das gepflegte bürgerliche Gegenstück. Erste Gedanken der Selbstbestimmung von Jugendlichen klangen während der *Sturm und Drang*-Phase an.³ Auf dem Hohen Meißner wurde 1913 in der Programmatik zur Jugendbewegung von der Freideutschen Jugend eine neue Vorstellung von Jugend und Jugendkultur begründet. In der proletarischen Jugendbewegung rückte neben konkreten Überlebensfragen auch die Umsetzung politischer ‚Kampfziele‘, wie Arbeitsschutz und verbesserte Bildungschancen, in das Blickfeld.⁴ Das NS-Regime verschüttete bis zu seinem Zusammenbruch einen großen Teil der Möglichkeiten zu Selbstverwirklichung, Autonomieforderung und politischer Diskussion.

In der BRD bildete sich eine wachsende Vielfalt möglicher Selbstdarstellungs- und Behauptungsmöglichkeiten, wie verschiedene Jugendkulturen oder politische Vielfalt. Die Sichtweise des Wortes Jugend zeigt eine starke Modifikation, die Machtbalance und das Autoritätsgefälle erfahren einen Wandel bis hin zu einer „Nivellierung der Generationsunterschiede“⁵. Bis auf den Grenzensetzenden Vollerwerbsstatus erfahren Jugendliche heute relativ früh Teilautonomie in den medialen, finanziellen, erotischen, freundesbezogenen und öffentlichen Bereichen. Sehr wichtig für die Lebensgestaltung sind den Jugendlichen

¹ Vgl. Gillis, 1974/80, S. 19, auch Ferchhoff 2007, S. 27. Gillis gibt eine reichhaltige Beschreibung für England, Ferchhoff zeichnet für Deutschland ein ähnliches Bild.

² Vgl. Sander/ Vollbrecht 2000, S. 117.

³ Vgl. Baacke 1993, S. 202/203.

⁴ vgl. Ferchhoff 2007, S. 36 f.

⁵ Ferchhoff 2007, S. 322.